

<http://www.vkhd.de/>

## **Ähnlichkeitsprinzip**

Similia similibus curentur - Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt. Symptome, die bei einem gesunden Menschen durch die Einnahme eines homöopathischen Arzneimittels hervorgerufen werden, können durch ebendieses Arzneimittel geheilt werden, wenn Sie beim kranken Menschen auftreten.

Beispiele hierfür: Allium cepa, die Küchenzwiebel, kann bei Schnupfen mit tränenden Augen verordnet werden; Coffea arabica, der Kaffeestrauch, z.B. bei Schlaflosigkeit. Zählt mit der Arzneimittelprüfung und der Potenzierung zu den drei Säulen der Homöopathie.

Ansatzweise lässt sich das Ähnlichkeitsprinzip auch schon bei Paracelsus finden.

## **Anamnese**

Die systematische Erhebung der Krankengeschichte bei der neben den aktuellen Beschwerden auch der allgemeine Zustand, eine evtl. Einnahme von Medikamenten, die familiäre und berufliche Situation sowie in der Familie gehäuft vorkommende Erkrankungen erfasst werden.

## **Akkordpotenz**

Ein Arzneimittel enthält verschiedene Potenzen eines homöopathischen Arzneimittels (z.B. Arnika Akkordpotenz in D12, D15, D30). Wird in der klassischen Homöopathie abgelehnt, da solche Akkordpotenzen nicht geprüft sind.

## **Antidot**

Bezeichnet eine physikalische Maßnahme (z.B. Saunabesuch) oder eine Substanz (Kaffee, Kampfer, ...), die die Wirkung eines bestimmten (homöopathischen) Mittels schwächen oder aufheben kann. Ebenso wird der Begriff "Antidot" auch für ein "Gegenmittel" bei Vergiftungen verwendet. Eine Antidotierung kann unabsichtlich geschehen (der Patient trinkt zuviel Kaffee) oder absichtlich durch ein anderes homöopathisches Mittel, wenn eine Wirkung oder Arzneimittelprüfung unterbrochen werden soll. Da die Wirkung homöopathischer Arzneimittel die Selbstheilungskräfte des Körpers anregen, kann alles zum Antidot werden, was den Organismus in massiver Weise schwächt (z.B. Alkoholmissbrauch, Leistungssport, unsinnige Diäten).

## **Arzneimittelbild mit Arzneimittelprüfung**

Bei jedem homöopathischen Mittel wird geprüft, wie es auf den gesunden Organismus wirkt. Die dabei auftretenden Veränderungen werden genauestens protokolliert. Durch diese „Arzneimittelprüfung“ erhält man einen Gesamteindruck, bei welcher Kombination von Beschwerden das entsprechende Arzneimittel aus homöopathischer Sicht einzusetzen ist. Vgl. auch Ähnlichkeitsprinzip.

## **Arzneimittellehre, Reine**

Die Reine Arzneimittellehre ist eine reine Auflistung aller in homöopathischen Arzneimittelprüfungen gewonnenen Einzel- und Vergiftungssymptome, ohne ihre Deutung oder Umschreibung. Insbesondere ist damit Hahnemanns selbst verfasstes mehrbändiges Werk gemeint.

## **Aude sapere**

(Wage, zu wissen/weise zu sein) war Hahnemanns Motto, das er von seinem Vater übernommen hatte. Diese Lebensphilosophie ist kennzeichnend für Hahnemanns Einstellung als Reformator und Querdenker.

## **Causa**

Causa wird in der homöopathischen Anamnese eine eindeutige Ursache für einen kranken Zustand genannt. Wenn dem Patient etwa ein Stein auf den Kopf fällt, gilt dies als eine Causa im homöopathischen Sinne. Hierunter werden allerdings nur sehr unmittelbare und leicht erkennbare Einwirkungen verstanden, die zu einem eindeutig damit beginnenden Zustand führen. Die Idee, eine Causa als etwas Besonderes von anderen Hintergründen einer Erkrankung zu unterscheiden, beruht darauf, daß diese als einzige echte Außeneinwirkung gilt.

## **D - Potenz**

Potenz die im Verhältnis 1:9 verdünnt ist. 1 Teil der Ausgangssubstanz wird mit 9 Teilen Zucker/Alkohol Lösung verdünnt.

D-Potenzen liegen erst ab der Potenzhöhe D 24 im immateriellen Bereich (C-Potenzen schon ab C 12). Die D-Potenzen sind eine mitteleuropäische Sonderentwicklung der ersten Jahrhunderthälfte als Konzession an das naturwissenschaftliche Denken. In ihnen "ist mehr drin". Homöopathisch ist diese Herstellung nicht sinnvoll und hat sich auch nicht durchgesetzt. In deutschen Apotheken, besonders in Komplexmitteln (s.dort) werden noch viele D-Potenzen eingesetzt. Aber mit der zunehmenden Internationalisierung der klassischen Homöopathie verschwinden sie langsam wieder.

## **Darreichungsformen**

Häufig verwendet werden "Globuli", mit flüssigen Potenzen beträufelte Zuckerkügelchen. Des Weiteren werden homöopathische Arzneimittel in Tablettenform und flüssiger Form (Dilutionen) angeboten. Die Verordnung der verschiedenen Darreichungsformen orientiert sich in der Regel am Patienten. So wird man Kindern lieber Globuli an Stelle einer alkoholischen Dilution verordnen. Übrigens, entgegen der landläufigen Meinung, Globuli enthalten oder bestünden gar aus Milchzucker, kann auch hier Entwarnung gegeben werden: Globuli bestehen aus Rohrzucker (Saccharose), sodass auch für Patienten mit Lactoseintoleranz eine Verordnung von homöopathischen Globuli kein Problem darstellt. Salben, Injektionen o.ä. sind in der homöopathischen Verordnung nicht vorgesehen.

## **Dynamis**

ist Hahnemanns Ausdruck für die "geistartige Lebenskraft", wie er sagt. Diese Kraft ist auf verschiedenste Art benannt worden als Vitalprinzip, Ätherkraft, Od, Prana, Chi, Ki, animalischer Magnetismus. Es handelt sich um die Kraft, die alles Lebendige durchzieht und die wir mit allen Lebewesen gemeinsam haben. Ohne ihr Wirken unterliegt der physische Körper nur den Gesetzen der Chemie und verwest.

## **Dynamisation**

(griech.: dynamis = Kraft). Unter dem Begriff der Dynamisation versteht man die "homöopathische Aufbereitung" einer arzneilichen Ursubstanz. Die Dynamisation besteht aus Verreibung, Verdünnen und Verschütteln. Die Homöopathie geht davon aus, dass durch diese Vorgehensweise erst die homöopathische Wirksamkeit eines Arzneimittels entsteht. Im Organon schreibt Hahnemann: "Homöopathische Dynamisationen sind wahre Erweckungen der in natürlichen Körpern während ihres rohen Zustandes verborgen gelegenen arzneilichen (griech.: dynamis = Kraft). Unter dem Begriff der Dynamisation versteht man die „homöopathische Aufbereitung eines Ausgangsstoffes. Die Dynamisation besteht aus Verdünnen, Verreiben und Verschütteln. Die Homöopathie geht davon aus, dass durch diese Vorgehensweise erst die Wirksamkeit eines Arzneimittels entsteht bzw. in seiner ganzen Bandbreite sichtbar wird. Im Organon schreibt Hahnemann: „ Homöopathische Dynamisationen sind wahre Erweckungen der in natürlichen Körpern gelegenen arzneilichen Eigenschaften."n Eigenschaften".

## **Einzelmittel, homöopathisches**

Ein Einzelmittel wird aus einer Ausgangssubstanz hergestellt und in einer Potenz verabreicht z.B. Arnika C30. Im Gegensatz dazu steht das Komplexmittel (siehe dort). In der klassischen Homöopathie werden ausschließlich Einzelmittel verordnet. Daraus leitet sich auch der hohe Zeitaufwand der Anamnese ab (siehe dort), da das entsprechende Einzelmittel die Gesamtheit der vorhandenen Symptome und nicht nur Teilbereiche abdecken soll.

## **Erstverschlimmerung, Erstreaktion**

Durch homöopathische Arzneimittel werden die Selbstheilungskräfte im Körper stimuliert. Dies zeigt sich oft in einer kurzzeitigen initialen, leichten Verschlimmerung der bestehenden Krankheitssymptome, der so genannten Erstreaktion.

## **Gabe**

Die Einnahme des Mittels. Meist einmalig, in akuten Fällen können aber auch wiederholte Gaben, z.B. alle 2 Stunden verordnet werden.

## **Globuli**

Als Globuli (Singular: Globulus), zu deutsch Kügelchen, werden die Streukügelchen aus reinem Zucker bezeichnet, die meist als Träger der homöopathischen Arzneimittel dienen. Der letzte Herstellungsschritt einer Arznei besteht darin, dass die in Lösung befindliche

gewünschte Potenz auf solche Streukügelchen aufgesprüht wird. Sie lassen sich gut und lange aufbewahren und erleichtern die Dosierung.

Die Größe dieser Globuli variiert zwischen den Herstellerfirmen und spielt für die Verordnung und Dosierung keine Rolle. Auch die Anzahl der verabreichten Globuli ist für den Heilerfolg nicht primär von Bedeutung, da es sich um keinen Wirkstoff im herkömmlichen Sinne handelt, sondern um eine Information, die dem Körper zugeführt wird. Vergleichbar ist die Situation mit einem Buch: die Information bleibt dieselbe, ob man ein oder 10 Exemplare des selben Buches liest. Allerdings festigt sich der Informationsgehalt beim Leser durch das mehrmalige Lesen. So verhält es sich übrigens auch bei der Wiederholung der homöopathischen Arzneimittel: das Arzneimittel wirkt nachhaltiger.

## **Hering'sche Regel**

nennt man die häufige Beobachtung, dass ein Heilungsprozess von innen nach außen, von wichtigen zu weniger lebenswichtigen Organen, von oben nach unten und in der chronologischen Folge rückwärts verläuft. Die kurzfristige Wiederkehr alter Symptome wird also ebenso als ein Zeichen eines erwünschten Heilungsprozesses gewertet wie die Verschiebung der Symptomatik in die oben genannten Richtungen, also etwa von der Lunge auf die Haut, vom Bauch zu den Füßen.

## **Hierarchisierung**

Hierarchisierung ist eine Arbeitstechnik homöopathischer TherapeutInnen, um eine Ordnung in die Fülle der in der Anamnese genannten Symptome zu bringen. Hierbei werden Symptome nach bestimmten Gesichtspunkten gewichtet.

## **Hochpotenzen**

Hochpotenzen werden - je nach Schule unterschiedlich - entweder die Potenzen genannt, deren Verdünnungsgrad höher ist als die Avogadro'sche Zahl, also über D 24 oder C 12. Oder aber es sind Potenzen gemeint, die höher sind als die üblichen, die also oberhalb von C 30 und C 200 liegen.

## **Homöopathie**

(griech.: homoios = ähnlich und pathos = Leiden). Therapie, bei der ein Leiden durch eine Arznei behandelt wird, die in der Lage ist, ein ähnliches Leiden zu erzeugen. Diff. Allopathie, Isopathie.

## **Homöopathische Impfung**

„Homöopathisch impfen“ ist so unmöglich wie im Wasser fliegen oder in der Luft zu schwimmen. Homöopathie und Impfungen beruhen auf völlig unterschiedlichen Prinzipien. Beide sind jeweils für sich zu beurteilen. Über den Sinn oder Nicht-Sinn angebotener (oder manchmal fast aufgezwungener) Impfungen sollten Sie sich umfassend informieren. Die homöopathische Behandlung vorliegender Gesundheitsschwächen kann die Voraussetzungen

verbessern, akute Infektionen unbeschadet zu überstehen und ist insofern sehr sinnvoll. Sie ist aber kein unmittelbarer Impf-Ersatz. Lassen Sie sich kompetent beraten

## **Individualisierung**

Homöopathie ist individuelle Medizin. Für jeden einzelnen Patienten ist ein seinem Gesamtzustand, inklusive seelischer Faktoren, entsprechendes Arzneimittel zu finden. Kein anderes Verfahren geht mit der individuellen Anpassung der Therapie so weit wie die Homöopathie, die damit auch geschichtlich einen Impuls setzte, für den erst die Zeit kommen musste.

Heute entdeckt die Schulmedizin, dass auch konventionelle Arzneimittel eigentlich in viel höherem Grade individuell verschrieben werden müssten, da jeder Organismus die gleichen Wirkstoffe anders verarbeitet. Eine individualisierte Anwendung chemisch definierter Arzneimittel, etwa aufgrund von Genotypisierung, ist jedoch extrem aufwendig und teuer. Außerdem wird der Mensch dabei alleine auf der physischen Ebene betrachtet. Der für eine konsequente Individualisierung unabdingbare seelisch-geistige Aspekt des Menschen wird bislang nur in der Homöopathie sowie teils in anderen Zweigen der Komplementärmedizin berücksichtigt.

## **Klassische Homöopathie**

Das Wort „klassisch“ wird vor allem zur Abgrenzung gegen die Anwendung homöopathischer Arzneikombinationen oder Komplexmittel verwendet. Das homöopathische Ähnlichkeitsprinzip legt nahe, die eine bestpassende Arznei zu verordnen, um diese je nach beobachteter Reaktion nach ausreichender Wartezeit entweder zu wiederholen oder zu einer anderen Arznei zu wechseln. Diese sehr individuelle Arzneianwendung setzt jedoch eine umfassende Anamnese und Fallanalyse voraus.

## **Komplexmittel**

Kombinationsarzneien mit mehreren potenzierten Inhaltsstoffen. Vorteil: eine schnelle Verordnung nach Krankheitsdiagnose ist möglich, ohne umfassende Anamnese und ohne eingehende Kenntnisse der Homöopathie. „Scharfe“ Arzneien können auch so vermieden werden. Nachteil: diese Form der Homöopathie wird als „Schrotschussverfahren“ kritisiert. Bei chronischen Erkrankungen ist eine in die Tiefe führende Therapie so kaum möglich, auftretende Prüfsymptome werden nicht als solche erkannt, diskutiert werden auch mögliche Unterdrückungseffekte durch Komplexmittel.

## **Konstitutionsbehandlung**

Landläufiger Begriff für eine homöopathische Behandlung, welche die Besserung von Krankheitsdispositionen und chronischen Gesundheitsschwächen zum Ziel hat. Solche Behandlungen verlangen vom Patienten etwas Geduld und benötigen zumeist Mittelfolgen. Das sogenannte „eine Konstitutionsmittel“, welches einem Menschen fest zugeordnet werden könnte, so wie es populär-homöopathisch manchmal in horoskop-ähnlichen Typologien beschrieben wird, ist ein in der Praxis wenig belastbarer Mythos.

## **LM - Potenz**

siehe Potenzierung

## **Magnetisieren / Magnetismus**

Hahnemann hat unter Magnetismus sowohl die von einem Stahlmagneten ausgehende Kraft, den mineralischen Magnetismus verstanden, als auch den sogenannten „animalischen Magnetismus“, oder Heilmagnetismus, den er als Mesmerismus bezeichnet, nach dem Arzt Dr. Franz Anton Mesmer, der diese Behandlungsart zu Hahnemanns Zeiten populär gemacht hat. Dabei führt der „Magnetiseur“ mit seiner flachen Hand Striche in einigem Abstand oder auch im Kontakt mit dem Körper eines anderen Menschen aus.

Sowohl dem mineralischen Magnetismus als auch dem Heilmagnetismus spricht Hahnemann die Fähigkeit der homöopathischen Heilung zu, da in beiden Fällen beobachtet werden kann, dass wie bei der Gabe einer homöopathischen Arznei eine immaterielle Kraftübertragung auf den Menschen stattfindet: entweder vom Magneten oder vermittelt durch die Hand des Magnetiseurs. Er beschreibt den Einsatz der magnetischen Wirkungen in seinem Grundlagenwerk, dem „Organon der Heilkunst“.

Für die Wirkungen des mineralischen Magnetismus hat er Arzneimittelprüfungen am gesunden Menschen durchgeführt: sowohl für die Wirkung eines Magneten im Gesamten, wie für die Wirkungen des Nordpols und des Südpols im Besonderen. Die Ergebnisse der Prüfungen sind in seiner „Reinen Arzneimittellehre“ dokumentiert und können so als Grundlage für die homöopathische Behandlung verwendet werden.

Die Wirkung des Heilmagnetismus beruht nach Hahnemann auf der Übertragung von Lebensenergie („positiver Magnetismus“), der Regulierung oder der Ableitung („negativer Magnetismus“) von Lebensenergie durch den kräftigen Willen eines wohlmeinenden Menschen bei einem anderen. Hier ist zum Verständnis wichtig die Unterscheidung zwischen der heutigen Physik verständlichen Kraft des Stahlmagneten und der Lebensenergie eines Menschen, welche eine nicht-physikalische Kraft darstellt. Hahnemann hat vom Heilmagnetismus in seinen Behandlungen Gebrauch gemacht, er hatte einige Magnetiseure in seinem Bekanntenkreis und berichtet insbesondere von der Wiederbelebung von Scheintoten durch diese Methode.

Historisch lässt sich heilmagnetische Behandlung durch Priester und Könige bis in die Antike zurückverfolgen. Berühmt gewordene Magnetiseure unserer Zeit waren Hildegard von Bingen, Paracelsus, der englische Philosoph Robert Fludd (1574-1637), der holländische Arzt Johann Baptist van Helmont (1577-1644), der Pfarrer Johann Joseph Gassner (1727-1779), der Arzt Carl Gustav Carus (1789 - 1869) und natürlich Dr. F.A. Mesmer (1734 - 1814).

Heute wird der Heilmagnetismus in seiner ursprünglichen Form von der "Gesellschaft Harmonie 1782" gepflegt. Eine moderne Weiterentwicklung ist die von Prof. Karlfried Graf Dürckheim übermittelte Personale Leibarbeit. Dabei wird der Behandelte in eine bewusste Begegnung mit dem Behandler geführt, die über das körperliche Gesundwerden hinaus zu einem Ganzwerden als Mensch führen kann.

Anders als zu Hahnemanns Zeiten kann die Erkenntnis dessen, was in einer heilmagnetischen Behandlung geschieht heute dem menschlichen Bewusstsein auf einem nichtspekulativen, wissenschaftlichen Niveau zugänglich gemacht werden durch einen meditativen

Erkenntnisweg, wie ihn die im 20. Jahrhundert begründete Geisteswissenschaft von Dr. Rudolf Steiner bietet.

Renate Künne  
Heilpraktikerin  
Dipl.Physikerin

## **Materia Medica**

Homöopathisches Arzneimittelwissen aus Prüfungen, Toxikologie und klinischer Erfahrung, niedergeschrieben in Arzneimittellehren. Es gibt mehrere hundert Arzneimittellehren, zu den wichtigsten gehören: Die Chronischen Krankheiten (Hahnemann) so wie die Sammlungen von Stapf, Stauffer, Vermeulen, Phatak u.v.m.

## **Mesmerismus**

siehe Magnetisieren

## **Miasma**

Mehrzahl: Miasmen oder Miasmata. Griechisch: „Befleckung“ oder „Verunreinigung“. Die historische medizinische Bedeutung vor 200 Jahren war „übertragbare Krankheit“. In diesem Sinne und nicht anders verwendet Hahnemann diesen Begriff zunächst. Man stellte sich auch üble Dünste und ähnliches als krankheitsübertragend vor. Hahnemann vermutete schon früh Kleinstlebewesen als Krankheitsüberträger, was auf sein Verständnis chronischer Krankheiten jedoch keine Auswirkungen hatte. Chronische Miasmen bildeten für Hahnemann ein Modell, das ihm ermöglichte, Krankheitsentwicklungen auch über lange Zeiträume als zusammenhängenden Prozess zu beobachten und zu erforschen. Hahnemann beobachtete, dass die Gesundheit vieler Menschen wie von einem verborgenen Herd untergraben war. „Irgendetwas“ brachte, häufig nach längeren symptomfreien Latenzphasen, phasenweise wieder unterschiedliche neue Beschwerden hervor, die doch in einem inneren Zusammenhang standen. Einer seiner Ausgangspunkte war der bekannte chronische Verlauf der Syphilis, analog beobachtete er die ebenfalls sexuell übertragene Feigwarzenkrankheit oder Sykosis. Vor diesem Hintergrund entwickelte er seine Theorie der Psora als „Grundursache“ der allermeisten chronischen Krankheiten.

Die zusammenhängende Betrachtung von Krankheitsentwicklungen auch über längere Zeiträume ist der Homöopathie bis heute geblieben und wird von Homöopathen als historische Entdeckung Hahnemanns gerechnet. Ansonsten hat sich der Miasmenbegriff aus den medizinischen Vorstellungen des 18. und 19. Jahrhunderts herausgelöst und weiterentwickelt. Die folgenden nur grob skizzierten Begriffe der Psora, Sykosis und Syphilis geben ein Beispiel des grundlegenden Bedeutungswandels:

### **Bedeutung bei Hahnemann**

Psora:  
Mit ansteckender Juckflechte  
(Milbenkrätze oder sonstige) beginnende  
chronische Krankheit, welche unbehandelt  
oder falsch behandelt die Gesundheit  
langfristig untergräbt und Grundursache

### **heute gebräuchliche Bedeutung**

Psora bzw. Psorinie:  
Disposition zu chronischen  
Krankheitszuständen, die mit Mangel,  
Unterfunktion, Reaktionsschwäche,  
Reizbarkeit und Entzündungsneigung  
einhergehen.

der meisten chronischen Krankheit ist.

Sykosis:

Feigwarzenkrankheit, ggf. mit Tripper verbunden. Sexuelle Übertragung, unbehandelt oder falsch behandelt  
Schädigung des gesamten Gesundheitszustandes.

Sykosis bzw. Sykosinie:

Disposition zu chronischen Krankheitszuständen, die mit Stagnation, Funktionseinschränkung oder kompensativer Überreaktion einhergehen.

Syphilis:

Geschlechtskrankheit, die sich bei falscher Behandlung mit aktiver Psora komplizieren kann. Erst diese Kombination bringt die tertiäre Syphilis (Spätsyphilis) mit ihren schlimmen Folgen hervor.

Syphilis bzw. Syphilinie:

Disposition zu chronischen Krankheitszuständen, die zur Destruktion von Organen führen oder mit destruktiven psychischen Tendenzen (bspw. Sucht oder Suizidneigung) einhergehen.

Diese Beschreibung ist, wie gesagt, nur grob und allgemein. Sie könnte mit der Beschreibung verschiedener Stadien, erblicher Faktoren und jeweils zugehörigen Symptomen erheblich erweitert werden. Hinzu kommen fachlich unterschiedliche Auffassungen und „Schulen“ der Homöopathie. Je nachdem werden weitere Miasmen wie beispielsweise Tuberkulinie und Cancerinie in das Modell aufgenommen oder als Mischformen gesehen.

Manche Homöopathen bevorzugen eine gänzliche Ablösung miasmatischer Begriffe, indem sie erbliche Faktoren, Krankengeschichte, Krankheitsdispositionen, Prozesscharakteristik, zeitliche Dimension, Verlauf und Prognose auf andere Weise in die Betrachtung chronischer Krankheiten einbeziehen. Die Essenz aller Miasmatik ist: Hahnemann gab ein erstes Konzept, welches in nie dagewesener Weise erlaubte, die zeitliche Dimension in der Heilkunde sichtbar zu machen und in die Therapie einzubeziehen.

## **Modalitäten**

Umstände der Besserung oder Verschlechterung von Symptomen, in der Homöopathie wesentlich zur Unterscheidung homöopathisch passender Arzneimittel. Beispiele: die Besserung eines Kopfschmerzes durch frische Luft, die Verschlechterung eines anderen Kopfschmerzes durch Wind oder Zugluft, Halsschmerzen, die durch kalte oder heiße Getränke besser oder schlechter werden, oder die Besserung bzw. Verschlechterung einer Beschwerde oder des Gesamtzustandes zu einer bestimmten Tageszeit.

## **Niedrigpotenz**

siehe Hochpotenz

## **Nosoden**

Homöopathische Arzneimittel, die aus Krankheitserregern oder Krankheits- oder Stoffwechsel- oder Zersetzungsprodukten hergestellt sind. Die Herstellungsweise schließt infektiöse Risiken aus. Nosoden sind in der Behandlung chronischer Krankheiten unverzichtbar. Sie werden keineswegs nur bei Krankheiten eingesetzt, die einen Bezug zum Ausgangsstoff haben. Beispielsweise wird Tuberkulose-Nosode manchmal bei Fällen eingesetzt, in denen Tuberkulose in der Familiengeschichte oder bei dessen Eltern auftrat, beides muss jedoch nicht gegeben sein. Ausschlaggebend ist die aktuelle Symptomatik,



manchmal in Verbindung mit Atemwegsbeschwerden, manchmal aufgrund ganz anderer Beschwerden, jedoch nie eigentliche Tuberkulosesymptome.

## **Organon der Heilkunst**

Ein zentrales Grundlagenwerk der Homöopathie. Im „Organon“ legte Hahnemann Prinzipien von Arzneiwirkungen im Allgemeinen dar und erläutert das homöopathische Ähnlichkeitsprinzip, die Herstellung homöopathischer Arzneien und viele praktische Fragen der Therapie. Im Zusammenhang der damaligen Medizin ist das Organon auch eine Streitschrift. Hahnemann prangert Missstände an, benennt aber auch Grenzen der Homöopathie beispielsweise bei chirurgischen Notfällen. Ebenso erörtert werden ergänzende Maßnahmen wie gesunde Lebensführung, Diätetik und psychologische Führung des Patienten. Die Aufteilung in Paragraphen ist eine damals bei wissenschaftlichen Werken übliche Absatzzählung, mit Gesetzeswerken hat sie nichts zu tun. Die erste Auflage des „Organon“ erschien 1810. Die sechste und letzte Organon-Auflage auf dem Stand von 1842, mit erstmaliger Beschreibung der sogenannten Q-Potenzen (siehe Potenzen), wurde erst 1921 veröffentlicht.

## **Polychrest**

Wörtlich „Viel-Nützlich“. Ein homöopathisches Arzneimittel, das relativ häufige Anwendung findet und für unterschiedliche häufig vorkommende Gesundheitsstörungen in Frage kommt. Hahnemann erwähnte diesen Begriff erstmals für *Nux vomica*. Der Gegensatz sind selten verschriebene, oder so genannte „kleine“ Arzneimittel. Eine scharfe Abgrenzung gibt es nicht.

## **Potenz**

(a) Wirkungspotenzial einer homöopathischen Arznei

(b) Potenzierungsart und Potenzierungsgrad einer homöopathischen Arznei (siehe auch Potenzierung).

Potenzarten: Üblich sind sogenannte D-, C- und Q-Potenzen; letztere werden auch LM-Potenzen genannt. Bei den Arzneibezeichnungen ist die Potenzart durch den Buchstaben ersichtlich, der Potenzierungsgrad durch die dahinter gesetzte Zahl.

D-Potenzen: 9 Teilen Wasser-Alkohol-Gemisch wird je Potenzierungsschritt ein Teil des Ausgangsstoffes, bei weiteren Potenzierungstufen ein Teil der Vorpotenz zugegeben. Dieser Vorgang, hier der Einfachheit halber nur für Lösungen und nicht für die Verreibung fester Stoffe beschrieben, kann mehrfach nacheinander wiederholt werden.

C-Potenzen: 99 Teilen Wasser-Alkohol-Gemisch wird je Potenzierungsschritt ein Teil des Ausgangsstoffes, oder später der Vorpotenz zugegeben. Dieser Vorgang kann mehrfach nacheinander wiederholt werden.

Q- oder LM-Potenzen: Hier ist die Herstellung etwas komplizierter. Der Ausgangsstoff wird zunächst bis zur C3 verrieben. Danach wird in Doppelschritten jeweils ein Teil der Vorpotenz mit 99 oder 100 Teilen Wasser-Alkohol-Gemisch intensiv verschüttelt und ein Tropfen dieser Lösung auf 500 Globuli aufgebracht. Die letzten beiden Schritte können

wiederum mehrfach seriell wiederholt werden.

Potenzbezeichnungen, hier als Beispiel für „Aconitum napellus“, deutsch blauer Sturmhut:

Bezeichnung	Verdünnung je Schritt	seriell wiederholte Potenzierungsschritte	Verdünnung insgesamt
Aconitum D6	1:9	6	1 : 1 000 000
Aconitum C6	1:99	6	1 : 1 000 000 000 000
Aconitum C12	1:99	12	1: 10 <sup>24</sup> = 10 <sup>-24</sup>

Potenzhöhe: Was ist eine Hochpotenz, was ist eine Tiefpotenz? Die Grenze wird nicht überall einheitlich gezogen. Potenzen bis D6 gelten ziemlich überall als Tiefpotenzen, Potenzen ab C1000 überall als Hochpotenzen. In Deutschland bezeichnet man im allgemeinen Potenzen ab C30 als Hochpotenz. Korrekt hergestellte LM- bzw. Q-Potenzen gelten aufgrund der hier sehr intensiveren Verreibung des Ausgangsstoffes in der Regel schon ab LM1 / Q1 als mittlere oder hohe Potenz.

Was wirkt? Es ist unbestritten, dass homöopathische Potenzen aufgrund des hohen Verdünnungsgrades nicht nach den üblichen biochemischen und pharmakologischen Prinzipien wirken. Dennoch haben sie eine Signalwirkung, wobei das Signal (oder die Information) der Arznei und der Krankheitszustand des Patienten wie Schlüssel und Schloss zusammenpassen müssen, damit die erwünschte Wirkung eintreten kann. Der Wirkmechanismus kann mit der üblichen Chemie und Physik nicht erklärt werden, die Quantenphysik erlaubt immerhin plausible Modellvorstellungen. Im wissenschaftlichen Rahmen kann die Homöopathie als Reiztherapie eingeordnet werden.

## **Potenzierung**

Verfahrensweise zur Herstellung homöopathischer Arzneimittel. Ein bestimmter Ausgangsstoff (Pflanze, Tier, Mineral, sonstige) wird in einem bestimmten Verhältnis mit Wasser-Alkohol-Gemisch verdünnt. Feste oder unlösliche Stoffe werden zunächst mit Laktose vermischt. Anschließend wird verschüttelt, feste Stoffe werden intensiv verrieben. Dieser Vorgang, also Verdünnung plus Verschüttelung bzw. Vermischung plus Verreibung, wird in der Regel mehrfach nacheinander (seriell) wiederholt. Das Produkt der jeweils vorhergehenden Verreibung bzw. Verschüttelung dient dabei als Ausgangsstoff, oder genauer gesagt Vorpotenz für den nächsten Potenzierungsschritt.

Durch die mehrstufige Potenzierung werden die für die Homöopathie entscheidenden Wirkprinzipien verstärkt (siehe Dynamisation), während Gifte bestimmter Ausgangsstoffe unwirksam gemacht werden.

Sogenannte Arzneibücher - in Deutschland das Homöopathische Arzneibuch HAB, europäisch das Europäische Arzneibuch Ph.Eur. - enthalten rechtsverbindliche Vorschriften zur Arzneimittelherstellung inklusive der Potenzierung.

Zu den verschiedenen Potenzarten und Bezeichnungen siehe Potenz.

## **Psora**

siehe Miasma

## **Q-Potenz**

siehe Potenzierung

## **Repertorium**

Repertorien sind Nachschlagewerke, die Symptome oder Zeichen (d.h. Teile eines Symptoms wie Stechen, Brennen, Besserung durch Kälte etc.) samt homöopathischen Arzneien, denen diese Wirkung eigentümlich ist, in sogenannten Rubriken auflisten. Die intelligente Kombination geeigneter Rubriken wird Repertorisation genannt und erlaubt eine gewisse Vor-Auswahl in Frage kommender Arzneien. Die abschließende Entscheidung für eine bestimmte homöopathische Arznei ist jedoch durch die homöopathische Materia medica zu begründen.

Der sinnvolle und zielführende Gebrauch von Repertorien setzt umfassende Kenntnisse der Homöopathie und Erfahrung voraus, um Symptome und Rubriken im Zusammenhang des Krankheitsfalles und der Struktur des jeweiligen Repertoriums entsprechend korrekt auszuwählen und zu gewichten. Diese Voraussetzung gilt umso mehr für die sogenannte Computerrepertorisation mit entsprechender Software.

## **Rubrik**

Rubriken findet man in den Repertorien und bezeichnen dort die hierarchische Struktur. Das Beispiel für ein Symptom: "Kopf-Schmerz-stechend-abends-Schläfe-links" bezeichnet einen stechenden Kopfschmerz, der immer abends auf der linken Schläfe auftritt. Die Rubrik wäre Kopf, die Unterrubrik erster Ordnung Schmerz usw.

## **Schlüsselsymptome**

Nicht ganz korrekte Eindeutschung des englischen Begriffes „Keynote“, was auch mit Grundton oder Leitmotiv übersetzt werden kann. Ein Keynote ist ein für eine bestimmte Arznei charakteristisches Symptom, das auch als Detailsymptom auf die Charakteristik der Arznei insgesamt hinweist. Die Begriffe „Schlüsselsymptom“ und auch das ähnliche „Leitsymptom“ werden nicht immer einheitlich verwendet. Letzten Endes kommt es weniger auf diese Begriffe an sondern darauf, Prüfungssymptome auch im Originalwortlaut so studieren zu lernen, dass der Blick für die Charakteristik der jeweiligen Arznei frei wird.

## **Signaturenlehre**

Die Annahme, dass Pflanzen, Tiere und sonstige Materialien schon durch ihre äußere Gestalt, Geschmack, Geruch etc. Hinweise auf ihre arzneiliche Wirkung geben. Ein Beispiel wären die leberähnlich gelappten Blätter des Schöllkrauts und sein gelber Saft, in Zusammenhang mit der Wirkung des Schöllkrauts auf Leber und Galle.

Hahnemann schloss solche Zusammenhänge zwar nicht gänzlich aus, sagte jedoch, dass die auf diese Weise erhaltenen Hinweise und Winke viel zu allgemein und zu grob sind, um sich darauf verlassen zu können. Entscheidend sind also Arzneimittelprüfungen. Signaturen spielen heute eher didaktisch und als Lernhilfe eine gewisse Rolle, um sich die umfangreichen Prüfungssymptome besser einprägen zu können.

## **Similia similibus curentur**

„Similia similibus curentur“, zu deutsch: „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“, ist die klassische Formulierung des homöopathischen **Ähnlichkeitsprinzips** (siehe auch dort). Ein bestimmter Krankheitszustand ist homöopathisch zu heilen durch ein Arzneimittel, das ähnliche Wirkungsmuster hat.

Beispiel: Ein beginnender Schnupfen, der mit Niesreiz und mit Brennen in den Augen und in der Nase verbunden ist, wobei das Nasensekret dünn und wundmachend ist, zusammen mit einem dumpfen Stirnkopfschmerz, der an der frischen Luft besser wird, kann mit homöopathisch zubereitete Zwiebel (*Allium cepa*) behandelt werden, weil rohe Zwiebel bspw. beim Zwiebelschneiden ähnliche Erscheinungen hervorruft. An diesem Beispiel sieht man schon, dass es auf eine genaue Beschreibung der Symptome ankommt.

Mit dem Satz „Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“ sind zugleich die Hauptgebiete homöopathischer Heilkunst umrissen:

„Ähnliches“ - dies bezieht sich auf den jeweiligen Krankheitszustand des Patienten, der nicht alleine anhand von Diagnosen, sondern umfassend in seiner Gesamtäußerung mit Empfindungen, Sichtbefund, Modalitäten, Begleitsymptomen etc. zu erfassen ist.

„durch Ähnliches“ - dies bezieht sich auf Arzneimittel, die in Arzneimittelprüfungen ähnliche Wirkungen (Modalitäten, Empfindungen etc.) aufgezeigt haben und daher in einer Ähnlichkeitsbeziehung zu dem zu heilenden Krankheitszustand stehen.

„werde geheilt“ - dies bezieht sich auf alle praktischen Fragen der Therapie, von den Rahmenbedingungen bis zu richtigen Arzneianwendung und späteren Verlaufsbeurteilung und ggf. Folgemittelwahl.

## **Simillimum**

Die nach dem **Ähnlichkeitsprinzip** (siehe dort) allerähnlichste oder ähnlichstmögliche homöopathische Arznei. Da wir nie wissen können, ob es in der Natur nicht noch einen unbekanntes Stoff gibt, aus dem ein noch besser geeignetes homöopathisches Arzneimittel hergestellt werden kann, bleibt das „Simillimum“ ein theoretisches Ideal. Es reicht, ein „Simile“, bedeutet ein ausreichend ähnliches homöopathisches Arzneimittel zu geben..

## **Syphilis, Syphilinie**

siehe Miasma

## **Sykosis, Sykose**

siehe Miasma

## **Unterdrückung**

Von „Unterdrückung“ können wir sprechen, wenn drei Faktoren zusammenkommen:

- Eine bestimmte Beschwerde wurde durch eine Behandlung gebessert oder dem Anschein nach geheilt, an ihrer Stelle folgte jedoch eine andere Beschwerde. Dies nennen wir „Verschiebung“.
- Die Symptomenverschiebung führt insgesamt zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes. Beispiele: ein Hautausschlag wird dem Anschein nach geheilt, es folgt Asthma.

- Zwischen dem ersten Zustand, der Behandlungsmaßnahme und dem Folgezustand besteht ein plausibler (nachvollziehbarer) Zusammenhang.

Das Thema wird in der Medizin durchaus kontrovers diskutiert, wobei das Spektrum der Meinungen von einer pauschalen Gleichsetzung schulmedizinischer Maßnahmen mit Unterdrückung bis zum völligen Bestreiten von Unterdrückung reicht. Gleichwohl wurden die Phänomene von Symptomverschiebung und Unterdrückung von Homöopathen und Naturheilkundlern in der Praxis vielfach beobachtet und sollten in einem allgemeinmedizinischen Rahmen diskutiert werden, da es im Kern um etwas anderes als um die Kontroverse zwischen Schulmedizin und Homöopathie geht.

### **Urtinktur**

Alkoholischer Auszug einer Pflanze, von Pflanzenteilen oder aus anderen organischen Materialien, als Ausgangsstoff eines homöopathischen Arzneimittels.

### **Verreibung**

Verfahrensschritt der **Potenzierung** homöopathischer Arzneimittel (siehe auch dort). Üblich ist die gründliche, mehrstündige Verreibung mit Laktose (Milchzucker) in einem Porzellanmörser.

### **Verschüttelung**

Verfahrensschritt der Potenzierung homöopathischer Arzneimittel (siehe auch dort). In der Regel wird durch Klopfen eines zu 2/3 gefüllten, verschlossenen Glasgefäßes auf eine hart-elastische Unterlage verschüttelt, wobei die Flüssigkeit intensiv verwirbelt wird.